

sends v. Chr. eine Weihe- und Brandopferstätte bestand, die einem Fruchtbarkeitskult diente. Welche Stellung diese Kultstätte in der Vorgeschichtsforschung heute einnimmt, charakterisierte R. Wyss in der Sonderausgabe der Fachzeitschrift «*Helvetia Archaeologica*» im Jahre 1978 wie folgt: «Das Fürstentum Liechtenstein darf sich rühmen, eine der aussergewöhnlichsten prähistorischen Fundstätten in seinen Grenzen einzuschliessen.» Immer wieder finden in Fachpublikationen, sei es im Zusammenhang mit prähistorischen Kulturen oder mit etruskischen Einflüssen auf die rätorische Kultur oder die spezifische Form der «Negauer Helme», darüber Erörterungen statt.

Ab 1935 verlegte der Historische Verein seine Ausgrabungstätigkeit auf den Schellenberg, wo mein Vater schon im Jahr zuvor Planaufnahmen der Wallsiedlung Borscht gemacht hatte. Im Juli 1936 nahm mein Vater zusammen mit Adolf Hild noch täglich an den Ausgrabungen auf dem Borscht teil, als er mitten aus dieser Arbeit heraus durch einen Herzschlag dem Leben entrissen wurde. Nun war meine Mutter allein auf Gutenberg, denn wir 3 Söhne waren noch fort im Studium. Mit dem Entschluss, das Schloss zu verkaufen, zog die Familie im folgenden Jahr wieder nach Vaduz ins Rote Haus.

Seit 1936 wurde Gutenberg immer wieder dem Land Liechtenstein zum Kauf angeboten, doch stiess das Angebot bei der Regierung stets auf Ablehnung. Ein vermeintlicher Käufer konnte nicht bezahlen, so dass die Burg wieder an unsere Familie zurückfiel. Wieder erfolgte ein Angebot an das Land, und zwar in Höhe von Fr. 210 000.-, doch wurde dieses vom Landtag in seiner Sitzung vom 20. Juli 1949 mehrheitlich abgelehnt. Zwar wurde darauf von der Regierung die Frage einer Beteiligung der Gemeinde Balzers am Kauf aufgeworfen, doch wurde damals diese Idee von der Gemeinde glatt abgewiesen.

Noch wenige Tage vor dem Abschluss des Kaufvertrages mit Miguel und Hermine Kindle-de Contreras Torres wurde das Angebot an die Regierung ein letztes Mal wiederholt, und zwar mit einem für das Land nochmals reduzierten Kaufpreis von Fr. 180 000.-,

doch auch dieses Mal erfolgte eine Ablehnung. Am 30. Juli 1951 wurde der Kaufvertrag mit Herrn und Frau de Contreras Torres mit einem Kaufpreis von Fr. 200 000.- unterzeichnet.

Erst 28 Jahre später konnte dann das Land unter Regierungschef Hans Brunhart die Burg von Frau Contreras erwerben, nachdem sich auch die Gemeinde Balzers unter ihrem Vorsteher Emanuel Vogt nachhaltigst dafür eingesetzt hatte. Doch die jahrzehntelange Ablehnung hatte ihren Preis. Das Land musste das 25fache (!) von dem bezahlen, was es noch im Jahre 1951 hätte ausgeben müssen. Und was das Land bisher an Sanierungskosten aufwenden musste, hätte 30 oder 40 Jahre zuvor einen Bruchteil davon betragen, denn inzwischen war nur das Allernötigste an Unterhaltsarbeiten gemacht worden.

Doch freuen wir uns, dass Gutenberg heute Landesbesitz ist und damit die Garantie gegeben ist, dass es in seiner Einzigartigkeit erhalten bleibt. Mögen das Land Liechtenstein und die Gemeinde Balzers gemeinsam zu einem Konzept für eine sinnvolle Nutzung der Burg finden, von der auch die Allgemeinheit nicht mehr ausgeschlossen ist!

11) Am 20. März 1923 hatte die Unterzeichnung des zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein abgeschlossenen Zollvertrages stattgefunden, für dessen Zustandekommen sich gerade die Balzner so sehr eingesetzt hatten. Schon im Juli 1919 hatte in Balzers eine Versammlung von 120 Männern eine Resolution zuhanden der Regierung gefasst, die vor allem eine Beschleunigung des Zollanschlusses an die Schweiz forderte. Unter den fünf Unterzeichnern dieser «Balzner Resolution» befand sich auch Egon Rheinberger.

12) ON, 20. Oktober 1923.

13) «Einnahmen- u. Ausgabenbuch» Gutenberg.

14) Ebd.

15) LVolksblatt, 27. Juni 1925, und ON, 16. September 1925.

16) Dr. Ludwig Dürr (1878-1956) war Luftschiffbauer und Leiter der Zeppelinwerft in Friedrichshafen.

17) Johann Künzle, bekannter Kräuterpfarrer (1857-1945).

18) Adolf Hild hat 1930 bei alten Balznern Umfrage gehalten, wie das Plateau zwischen Kirche und «Wanne» im Volksmund heisse, und man nannte ihm immer wieder die Bezeichnung «Glinzkeleböchel». Allerdings gab es auch damals einen zweiten «Glinzkeleböchel», nördlich vom «Rota Böchel». Im Liechtensteiner Namenbuch ist heute nur mehr der zweite der genannten Plätze aufgeführt.

19) JBL 30.

20) JBL 32.

21) JBL 33.

1) Ich will an dieser Stelle gleich eine Berichtigung zu meinen Ausführungen vom vergangenen Jahr anbringen: Die Ruine Gutenberg wurde im 19. Jh. nicht von der Gemeinde Balzers dem Fürsten geschenkt, wie Johann Baptist Büchel schreibt (JBL 14), sondern von der Fürstin Franziska i. J. 1854 mitsamt dem Burghügel der Gemeinde Balzers abgekauft und 1862 auf Fürst Johann II. überschrieben. (Paul Vogt, «Haus Gutenberg», 1985, und Emanuel Vogt, «Mier z Balzers», 1995).

2) LVolksblatt 1905, Nr. 33.

3) LVolksblatt 1909, Nr. 47.

4) LVolksblatt 1913, Nr. 44, und JBL 13.

5) LLA, Präs. A 16, 1919.

6) Siehe «Dr. med. Rudolf Schädler 1845-1930», in: JBL 92.

7) ON, 9. Juni 1920.

8) LVolksblatt, 18. September 1920.

9) LVolksblatt, 30. April 1921.

10) ON, 6. September bis 23. September 1922.